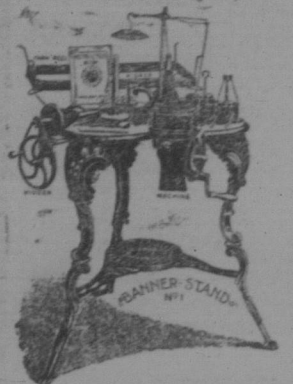


Strickmaschinen.

Selbstverwirklicht im Hause.



Haus-Stricken ist schnell und leicht mit irgend einer unserer 6 Familien-Strick-Maschinen. Socken, Strümpfe, Unterleider, Hosen, Handtücher usw. — ganz oder gerippt — können 10 mal so schnell wie mit der Hand gestrickt werden, und viel billiger wie fertig gekaufte.

Ein Kind kann unsere Maschinen handhaben. Keine der Arbeit für die es zu müde ist. Sie können sich durch Stricken für andere verdienen.

Preis: 6 illustrierte Kataloge — F. G. H. L. J. K. — Agenten in allen Bezirken der Provinz für Schreibmaschinen und Home-Money-Muster-Strickmaschinen.

Anfragen an Creelman Bros. Georgetown, Ontario. Reg. 611

Es ist die größte Spezialität, alle in den Provinzen, das wir reinigen oder färben können und das Sie dann wie Sie tragen können.

Phone 753 Parisian Dry Works 2210 Gifford Avenue.

The Regina Federal Business College.

macht eine Spezialität aus Englischem Sprachunterricht, und Deutsche Schüler waren unter den erfolgreichsten.

Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben, Rechnen, Geschäftsführung, Korrespondenz.

Einzelunterricht. Das College ist das ganze Jahr über offen. Zielungen werden garantiert.

Geo. S. Houston, Manager, 1818 Scarth Str.

Öffentliche Bekanntmachung

Prärie- und Waldfeuer.

Das Publikum wird aufmerksam gemacht auf die durch Prärie- und Waldfeuer drohende Gefahr für den Bestand von Vieh, Mensch und Pflanze, und die Gefahr der Zerstörung von Gebäuden und anderen Sachen.

Kein Feuer im Freien anzulegen, ohne dass ein Baum um dieselbe frei gemacht wird von entzündlichem Material und ohne dass das Feuer brennend bewacht wird, und keine Feuer in Prärie, Wald oder sonstwo anzulegen, ohne dass dieselbe bewacht werden, ehe sie auf den Boden gelöscht werden.

Die folgenden Bestimmungen der Feuer-Gesetze werden hiermit bekannt gemacht: Jede Person, die Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Jede Person, welche ein Feuer in einem Feld, in einem Garten, in einem Hof, oder in einem anderen Ort, wo es eine Gefahr für Vieh, Mensch oder Pflanze ist, anzulegen, oder es brennend zu lassen, ohne dass es bewacht wird, ist schuldig, eine Geldstrafe von fünf bis zehn Dollars zu zahlen.

Mignon.

Von Marie Helmer.

Auf dem Steg des Gähners war reges Leben. Das herrliche Wetter und die bewogene See hatten die Badegäste herbeigeeilt. Hier und da standen sie schon in Gruppen und hielten Rath, welches Bad, oder Segelboot gemeinlich werden sollte. Andere wandelten auf dem Strand mit dem Fernglas die Dampfer, die von der Nachmittagsstunde grell beleuchtet, die Wellen durchschnitten. Das Hauptinteresse aber bildete eine junge Dame, die allein am Ende des Stegs undemüthig schaute. Es war die berühmte Wiener Violonistin Wanda Perle, deren Aufenthalt die Gähner als solche Aufmerksamkeit gegenüber den beleuchteten Nachbarn empfanden.

Alle waren darin einig, daß man ihr sofort die Violonistin anseh. Wanda trug ein einfaches, blaues gezeichnetes weiches Kleid, das ihr hübsch, brünettes Gesicht noch jugendlicher dünkelt ließ. Die wunderbaren, dunklen Haare wuchsen unter der weißen Strandmütze hervor und ließen sich dem Winde schaukeln. Die schwarzen Augen waren nicht groß; aber die langen beschatteten Wimpern gaben ihnen etwas Trauerliches, Schwermüthiges, das man nur vergaß, wenn die vollen Lippen sich zum Lachen öffneten. Wanda lachte selten.

„Mignon“ hatte ihr Freund sie gerufen; Mignon mit dem traurigen Gesicht.

Sie hielt die Hand vor die Augen und verfluchte, den Kommenden schon von weitem zu erkennen.

Daß er auch heute so lange auf sich warten ließ. Wie viel Liebes hätten sie sich in den paar Minuten doch sagen können. Sie schaute an ihren Kopf, der war so schwer.

Jetzt nahm sie ihr Fernglas vor die Augen. Und dort, ganz hinten noch, am Anfang der Strandpromenade, das war er. Sie beugte, als sie ihn näher kommen sah. Wie lieb sie ihn hatte!

Am liebsten wäre sie ihm entgegenzulaufen. Aber sie flammte sich nicht auf das Bräutigamskleid, um sich zu beehren. Die Violonistin hier mochte ohnehin schon genug über sie klatschen.

Deute mußte aber die Entscheidung kommen. Und wenn er nicht sprach, so wollte sie davon anfangen. Aller Welt und allem hoch zum Trotz. War sie nicht selbst auch ein Mensch? Und ihr Ich sollte zurücktreten, weil's nun mal nicht Mignon war, daß die Frau zuerst vom Herrchen sprach.

Wiederholte er es nicht, ihr ein Hausfrauenkleid vorzuschlagen, das Leben einer Ehefrau? Wiederholte er es nicht, sie sollte es nicht entbehren, die Kränze und die Bouquets und die Galschmuck, die ihr, der berühmten Violonistin, nun schon seit Jahren entgegengebracht wurden?

Sie lachte. Das sogenannte freie Künstlerleben! Wie ihr das jetzt zuwider war. Reisen und reiten und dem Publikum ihr Bestes auf der Geige vorbringen. Dem Publikum, dessen Vorwort sie verlegte. Das freie Künstlerleben!

Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.

So kam er. Er reichte ihr die Hand zum Abschied. Sie schüttelte den Kopf.

„Wie sind wohl die ersten von unserer Gesellschaft hier?“ fragte er. „Das wird wunderbar werden, zum Segen.“

Sind Sie auch ganz nett, Mignon? Sind Sie auch ganz nett, Mignon? Sind Sie auch ganz nett, Mignon?

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“

„Nein, nur für ihn da sein. Ihm ihre ganze Liebe schenken. Ihre große, große Liebe.“



Wir laden jeden Farmer und Landwirt, unsere neuen Treck und Flugschneemaschinen von 1911 zu betrachten.

Ebenfalls unsere letzten „Great West“ Separator seiner kommt ihm gleich.

Hamilton und Winnipeg

Die Maschine, die das Anlegen des Bootes beschleunigt. Sie haben sie wie schwarze Fingerringe gegen die grünen, mächtigen Waldungen und den wolkenlosen blauen Himmel ab. Der Vorhang Wandas, das Boot zurückfahren zu lassen und den Rückweg zu Fuß zu machen, fand allgemeinen Beifall; denn die meisten waren froh, die Schaulust hinter sich zu haben; und Kurt freute sich, daß er mit Wanda ungestört plaudern konnte.

Er bot ihr den Arm. Sie blieben abseits etwas hinter den anderen zurück.

Der Weg führte im Anfang ziemlich steil bergauf. Dann ging es oben im Walde immer am Strande entlang, mit Ausblicken auf die See. Kurt machte Wanda auf die reizvolle Beleuchtung aufmerksam, die das Meer in allen Schattierungen des Grün und Blau spielen ließ. Ganz hinten am Horizont farbte es sich mattgelb, und über diese Farbe glitten launlos schwarze Dampfer, wie von einem unsichtbaren Segel gezogen. Die roten und weißen Segel tanzten lustig, ein jedes für sich.

„Ach, wenn es doch immer so bliebe!“ flüsterte Kurt.

Wanda lachte. „Ach, denn das so unmöglich?“ rief sie. „Wir sind doch beide keine Kinder mehr.“

„Können wir denn nicht immer bei einander bleiben?“ glaubte sie, sich hangen irgendwo an seiner Brust, und würde als ihre Frau seine Gefühle vernünftigen.

Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

„Kurt!“ rief sie ängstlich.

„Kurt“, sagte er langsam. „Ja, verzeihen Sie, Wanda. Sie haben da was ausgesprochen, ein Thema berührt, von dem ich glaube nicht — bitte, lassen Sie mich meine Unhöflichkeit.“

„Sie blinde ihn an. Er hatte ihren Arm losgelassen und drehte sich um die blonden Schürzen. Er war blaß geworden.“

„Aber so antworten Sie doch, Kurt.“ Er schämte und blühte zu Boden.

Türkisches Kameemuseum.

Es wurde dieser Tag in Konstantinopel erfüllt.

Ein Kameemuseum hat in Konstantinopel schon lange Jahre bestanden, doch war es dem Publikum ungenügend bekannt. Wie sich aber in den letzten Jahren in Istanbul so manche Porten geöffnet haben, so ist auch das Museum der türkischen Kameen der Bekanntheit freigegeben worden.

Es ist in der Trensirke, hoch oben über Topkapu (hinter der Kja-Phia) untergebracht. Das Gebäude selbst bietet genug des Interessanten. Die Trensirke, dem Frieden geweiht, ist wohl das älteste und auch das am besten erhaltene Gotteshaus aus der Byzantinischen Zeit und ist merkwürdigerweise niemals in eine Moschee umgewandelt worden.

Darum steht man auch noch in der Kuppel der Apollon ein großes griechisches Kreuz mit einer griechischen Umschrift, zum Teil verdeckt durch eine große türkische Fahne. Die hohen Wände und Säulen des Gebäudes sind in ganz vorzüglichster Weise mit Kameen, Säulen und Platten bedeckt. In den weiten Räumen hängen zahlreiche Kameen, theils eroberte, theils türkische aus feinstem Felsgestein.

So sieht man u. a. die Fahnen, die am 15. Juni 1389 in der Schlacht auf dem Amelische den Sultan Bajazid zum Siege führten. Aus der neueren Zeit sind einige griechische Fahnen vorhanden.

Aus aller Zeit interessieren vor allem die Waffen von Kreuzfahrern, große schwere Arme- und Reitergeschütze und riesige Helme, dann ungewöhnlich große Trommeln, Beutestücke aus feinstem Eisen. Aus den Tagen der Janitscharen sind reichhaltige Sammlungen vorhanden. Eine Galerie für sich ist ihnen eingeräumt.

Reitenpanzer, Hellebarden und später schwere große Gewehre bildeten die Bewaffnung und Rüstung. Ganz besonders Interesse erregen die historischen Nachbildungen der beiden Kaiser Janitscharen, Mehmed und Ali, denen man die Panzer und die sonstige Bewaffnung der Reiter umgeben hat. Uebrigens bietet das Museum ein ganz genaues Bild der Entwicklung der Uniformen der türkischen Kameen, die es in vielen Exemplaren enthält. Aber auch die Uniformen fremder Staaten sind vertreten. Die Stücke sind wahrhaftig Modellformen. In großen Rahmen sind wunderbar gearbeitete Platten und Gewehre ausgestellt, ferner Modelle moderner Kriegsgeschütze und Handfeuerwaffen.

Ein anderer Raum enthält die Waffen der Osmanen, darunter das Schwert des W. I. K. auf einer goldenen Verkleidung, die der deutsche Kaiser dem entronnenen Sultan einst zum Geschenk gemacht hatte. Auch Kaiser Mehmet hatte sich die Freundschaft des früheren Sultans sichern wollen durch ein prächtiges Reitgeschütz, das über einem hölzernen Pferdeköpfe hing. Von Abdul Hamid erzählt noch ein zweites Geschütz. Er enthält ein Staatsgeschütz, prächtige Spangierhüte, Degen, Revolver und Pistolen, darunter auch zwei kleine, niedliche Schießdinge, die Abdul Hamid immer bei sich zu tragen pflegte, und daneben ein Taschentuch mit A. H. und einer Krone besetzt. Die Wände, wo noch Platz war, sind ganz geschmückt mit Gemälden und Stahlbildern geschmückt. Neben Bildern aus den türkischen Feldzügen und solchen alter Sultane hängen u. a. „Die Schlacht bei Sedan“, „Der Einzug in Paris“ und „Die Kaiserproklamation in Versailles“, für den deutschen Besucher gewiß eine interessante Uebersicht. Sogar die Gedächtnisblätter zum Andenken der Befreiung Wiens von der Belagerung durch die Türken“ hielt man nicht für „deplaziert“. Von Holzmodellen kleinerer Modelle bis hinauf zu den schönsten Stahlgewehren führt die Geschichte der Gefährlichkeit mit allen ihrer Spielarten von alten arabischen Reitern bis zu den modernsten Schnellfeuergeschützen mit Teleskop. Daneben liegen große schwere Stahlgewehre von wohl gut achtzig Centimeter Durchmesser und als bemerkenswerthes Stück, weil es das schwerste ist, ein ziemlich alter Teil der Kameen, mit der die Byzantiner 1453 das Goldene Horn besetzten, um das Einlaufen der türkischen Flotte zu verhindern. Die außerordentlich reichhaltige Sammlung hat die Zahl der Sehenswürdigkeiten der türkischen Hauptstadt um eine hochinteressante vermehrt.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen, daß das Kind versteht, und was, wenn sie genau wissen, was das Kind versteht.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen, daß das Kind versteht, und was, wenn sie genau wissen, was das Kind versteht.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen, daß das Kind versteht, und was, wenn sie genau wissen, was das Kind versteht.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen, daß das Kind versteht, und was, wenn sie genau wissen, was das Kind versteht.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen, daß das Kind versteht, und was, wenn sie genau wissen, was das Kind versteht.

Man hat sich hier von der Helga erzählt, das kann man bei jedem Kameen sehen. Jedes Kind bringt eine Laute oder Violine, oder wie man das sonst nennen will, ganz von selber heraus. Da weiß man gar nicht, wie das Kind darauf gekommen ist. So ist das bei der Helga B. mit dem K. Und das ist die ursprüngliche Sprache. Erst wenn das Kind merkt, daß die Kameen diese Laute verstehen, erst dann merkt das Kind selber, was das eigentlich ist mit dem Sprechen. Daß der andere, der das hört, dann dieselben Sachen herbeibringt, die denen man nicht gemacht hat. Und dann merkt das Kind, daß das eine sehr praktische Art ist, das so zu machen, wenn man was haben will, und so erfährt das Kind, was sprechen ist. Und dann merkt es natürlich auch, daß die Kameen sprechen, und ganz allmählich fängt es dann auch an, einiges, was die Kameen sprechen, zu verstehen und nachzumachen. Aber namentlich das Nachmachen geschieht doch sehr mit Ausmaß, und deswegen kann man auch immer nur im allgemeinen wissen